Die Konservierungsarbeiten und baulichen Maßnahmen im Archäologischen Park Magdalensberg in den Jahren 2009 und 2010

Heimo Dolenz

Rund 85 % des jährlichen Abteilungsbudgets wurden bis ins Jahr 2009 für den denkmalrechtlichen, vor allem aber sicherheitstechnischen Erfordernissen entsprechenden Erhalt des Archäologischen Parks Magdalensberg aufgewandt. Im Hinblick auf die auch in den Berichtsjahren kontinuierlich durchgeführten Arbeiten zur Bestandssicherung sowie die damit verbundenen Aufgabenverteilungen darf auf bereits publizierte Berichte verwiesen werden.[1]

Die Sanierungsbedarfserhebungen am neuzeitlich restaurierten antiken Mauerbestand, den Hängen und Dächern der Freilichtmuseen wurden in den Berichtsjahren systematisch weitergeführt.[2] Diese statischen Fachgutachten bilden nicht nur die Grundlage für die kurzfristig erforderlichen, d. h. also noch im Berichtsjahr durchzuführenden, sondern auch für die nach absehbarer Dringlichkeit zeitlich gestaffelte Umsetzung mittelfristig notwendiger baulicher Konservierungsmaßnahmen. Den Erkenntnissen jener periodischen sicherheitstechnischen Baubestandsevaluierung des Archäologischen Parks und Museums Magdalensberg wird die Realisierung des Entwicklungskonzeptes und der Neugestaltung der archäologischen Schausammlung nachgeordnet.[3]

Mauerkronensanierung und Verfugungen waren u. a. an der Quellfassung in NG/37, an den Parapeden der Nord- und Ostmauer von SH/6 (Marmormuseum), der Ostwand von AA/1 und der Südmauer von AA/3 erforderlich. Erneuerungen von Mauerpartien mit einer Fläche von 1–3 m² erfolgten im Jahr 2009 an der: Süd- und Ostmauer des Gebäudes AA/35, Nordmauer von SH/5, Westwange der Einfahrt nach AA/4, West- und Südmauer Raum S, Nordmauer Raum T, Nordwestecke von und am Mauersockel in Raum P, Nordmauer von NG/34, Westmauer von OR/8 und Westmauer NG/29.[4]

Im Frühjahr 2009 brach im Hauptmuseum (RP-Haus) – noch vor der jährlichen Neubestückung – eine Trägerkonsole der Vitrine an der Nordmauer von Raum K aus dem Mauerverband. Vor der neuerlichen Montage der herabgestürzten Vitrine hatte auch hier eine partielle Sanierung der Trägermauer zu erfolgen.

Der Ofen an der Ostwand AA/37A wie auch jener an der Westmauer von AA/39A wiesen infolge Frostauftriebes Sprünge auf und waren z. T. unter teilweisem Verlust der antiken Substanz neu aufzubauen.

Als nicht dauerhaft haltbar erwies sich die Konservierung im Falle der Süd- und Ostmauer von WR/1 sowie bei des-

Abb. 1: Teilweise demontierte Nordmauer G – Ostteil. Aufn. F. Gobbato

Abb. 2: Nordmauer G nach Konservierung. Aufn. F. Gobbato

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 3: Neugefasster Brunnen in der modern fundamentierten Nordwestecke von NG/29. Aufn. F. Gobbato

Abb. 4: Sockel mit Ofennachbau in der Nordostecke von NG/29. Aufn. F. Gobbato

sen Einbau im Norden[5], ebenso baufällig war die Nordwestecke von NG/42. Um deren Standfestigkeit weiterhin gewährleisten zu können, hatte in beiden Räumen der mit modernen Baustoffen bekrönte Altmauerbestand segmentweise zur Gänze entfernt und ersetzt zu werden. Bis auf ihre Fundamente demontiert und völlig neu errichtet wurde auch die 2,85 m hohe Nordmauer des Raumes G (Abb. 1, Abb. 2).

Das sog. Brunnenhaus NG/29[6] war bereits im Gutachten des Jahres 2007 als mittelfristig sanierungsbedürftig bewertet worden. Der in den anstehenden Felsen getriebene antike Brunnenschacht erwies sich durch Witterungseinflüsse dermaßen ausgeweitet, dass die modernen Stahlbetonfundamente der Nordwestecke des Raumes freilagen (Abb. 3). Zumal der Felsen stark porös war und bereits eine trichterförmige Ausnehmung vorlag, musste aus Stabilitäts- und Sicherheitsgründen von einer möglichst befundidentischen Rekonstruktion abgesehen werden und eine Brunnenschalung aufgemauert werden (Abb. 3).

Abb. 5: Dacherneuerung über AA/34, 25 und 26. Aufn. H. Dolenz

Auch die seinerzeit nur „fugensanierten" Bereiche der Westmauer waren stellenweise in den Raum gebrochen. Nur noch als sich auflösende Trockenmauer zu klassifizieren war ebenfalls der Ofensockel in der Nordostecke des Raumes. Die ursprüngliche konservatorische Überformung der antiken Bausubstanz mit gefärbtem Beton wurde abgetragen und der Ofensockel nach Auftragung einer hydrophoben Sperrschicht auf die antiken Fundamentreste neu gemauert. Den neuerlich dokumentierten antiken Ofenbefund[7] bedeckt eine 0,3 m starke Sandschicht und eine Lage flacher Chloritschiefer, worauf ein den dokumentierten Originalbefund nachahmender Ofenkranz aus Kalkmörtel und Steinen gesetzt wurde[8] (Abb. 4).

Nach der in den Vorjahren erfolgten Überdachung der Gebäude AA/46, 49 und AA/43[9] in den unteren AA-Bauten galt es im Zuge der Sanierung und Inwertsetzung des die Oberen von den Unteren AA-Bauten gewissermaßen trennenden Hofbereiches AA/23 und AA/38 zunächst, das 105 m² große Dach über den Wohnbauten AA/34, 25 und 26 zu erneuern und die Innenmauern dieser Räume neu auszufugen.

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 6: Gerüst an der Ostmauer AA/38. Aufn. F. Gobbato

Abb. 7: Aufhöhung und Drainagierung der Südostecke AA/38. Aufn. F. Gobbato

Abb. 8: Sandbett für Plastikfoliendichtung in der Südostecke AA/38. Aufn. F. Gobbato

Abb. 9: Einebnung der Südostecke AA/38 mit Humus. Aufn. F. Gobbato

Das größte Bauvorhaben im Vorfeld der öffentlichen Erschließung der „Kaiserlichen Goldbarrengießerei" bestand im Jahr 2009 in der Aufhöhung und Drainagierung der Südostecke von AA/38. Es ist dies jenes Areal der unteren AA-Bauten[10], welches im Zuge der Ausgrabungen der Gebäude AA/31 und AA/35 in den Jahren 1991 und 1992[11] tief reichend freigelegt wurde. Noch vor der Fortführung der Grabungen im Nordteil der Lagerhalle AA/35 im Sommer 1993 ist die freistehende Südostecke von AA/38 (Nordteil der Westmauer von AA/35 und Nordmauer von AA/31) dann erstmals konserviert worden.[12] Infolge unzureichender Drainagierung war jene 4,2 m hoch über dem Boden von AA/35 aufragende Mauerecke im Frühjahr 2009 dermaßen von Oberlächenwässern durchfeuchtet, dass die Tragfähigkeit dieser Terrassenmauer als mittelfristig nicht mehr gegeben eingestuft wurde[13].

Im nach Südosten zur Mauerecke hin steil abfallenden Terrain wurde zunächst hangseitig rund zwei Meter tief abgegraben und ein bündiger armierter Mauerschuh errichtet (Abb. 6, Abb. 7). Auf Höhe seiner Oberfläche blieben fünf rechteckige Ausnehmungen zur Ent-

© Landesmuseum für Kärnten; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 10: Drainagierte und aufgehöhte Südostecke der Aussichtsplattform AA/38. Aufn. F. Gobbato

wässerung in der Mauer ausgespart[14]. Die Oberfläche des nachfolgend gleichfalls unter hangseitiger Verwendung von armiertem Beton rund 1,5 m hoch aufgezogenen Mauerwerks entsprach dabei etwa dem antiken Bodenniveau von AA/38 zur Zeit der Nutzung der unteren AA-Bauten als Goldbarrengießerei.

Um eine weitere Hinterfeuchtung durch Oberflächenwasser hintanzuhalten, konnte das hinter der Mauerecke liegende Areal großflächig mit auf einer 10 cm starken Sandschicht verlegten Plastikplanen und einer aufliegenden 0,3 m starken Drainageschotterpackung abgedeckt werden (Abb. 8). Dies ermöglicht nun ein Entweichen der Oberflächenwässer durch die dafür vorgesehenen Drainagen in der Ost- und Südmauer von AA/38. Im Zuge der Maurerarbeiten sind in der Mauerbekrönung auch Eisensteher für ein umlaufendes Holzgeländer verankert worden, die nach der Niveauanhebung mit Erdreich (Abb. 9) eine Nutzung der Südostecke von AA/38 als Aussichtsterrasse mit Blick über den mehrgeschoßigen Baukomplex der „Kaiserlichen Goldbarrengießerei" zulassen (Abb. 10, Abb. 11).

Nur mittels einer großzügigen Spende der Gemeinde Magdalensberg wurde im Berichtsjahr 2010 die – nun auch den rückwärtigen Teil der Taberne OR/34 einschlie-

Abb. 11: Aussichtsplattform AA/38 aus Westen. Aufn. H. Dolenz

Abb. 12: Neues Marmormuseum am Forum. Aufn. K. Gostenčnik

ßende – Neuüberdachung des Keramikmuseums OR/19 ermöglicht. Wird in OR/19 der umfangreiche Bestand an Keramikfunden aus norischer Produktion (sog. einheimische graue Keramik) in geringfügig geändertem Ausstellungskonzept präsentiert, so ist in der Forumstaberne OR/34 nun das bisher isoliert am Südhang untergebrachte Marmormuseum in Neuaufstellung auch barrierefrei zugänglich gemacht (Abb. 12). Der ursprüngliche Aufstellungsort der marmornen Exponate im Freilichtmuseum SH/6 am Südhang lag außerhalb des zentralen Präsentationsbereiches und bietet nunmehr die Möglichkeit zur Erweiterung des museumspädagogischen Quartiers. Im neuen Marmormuseum OR/34 wird nicht nur die Vielfältigkeit und Qualität von Produkten der „ältesten Steinmetzwerkstätte Österreichs" anhand von Einzelobjekten und Halbfabrikaten dargestellt, sondern auch ein Blick auf die Marmorbearbeitung in jener Bauhütte geworfen, die den Bauschmuck für den Forumstempel fertigte.[15]

In beiden Berichtsjahren galt es schließlich, etappenweise die sicherheitstechnischen Ansprüchen genügende Neueinzäunung des Archäologischen Parks sowie die Neuausstattung der Besucherwege mit stabileren Holzgeländern fortzusetzen. In diesem Zusamenhang ist auch auf die Neutrassierung eines Besucherweges östlich und nördlich längs des Forumstempels hinzuweisen[16].

Bei der Landesstraßensanierung konnte der Baukomplex der unteren AA-Bauten dauerhaft elektrifiziert werden. Ebenso waren auch die Starkstromkabel für das RP-Haus auszutauschen[17]. Im mit Grabungsaushub der Jahre 2001–2009 terrassierten Areal östlich des „Doppeltores NG/30" und des Hauses NG/39 war es möglich, über Punktfundamenten eine neue Werkzeug- und Baumaterialhütte zu errichten. Am Grabungshaus wurden nach Schlagwassereinbrüchen in den Jahren 2008 und 2009 sämtliche Kellerschächte an der Nord- und Westseite um 0,20 m aufgehöht.

Konnten durch obenstehende bauliche Maßnahmen die gutachterlichen Vorgaben für das Jahr 2009 noch weitestgehend umgesetzt werden, so blieben jene des statischen Gutachtens 2010 aufgrund der 30%igen Kürzung des Abteilungsbudgets und der dadurch verursachten Nichtbesetzung der saisonalen Steinmaurerstelle unberücksichtigt. Mit Ausnahme von vier Bohrungen, die der Entfeuchtung überbauter antiker Bereiche der Nordwand von AA/43 dienten, sind im Jahr 2010 folglich keine Mauersanierungsarbeiten im Archäologischen Park durchgeführt worden. Wegen dauerhafter Durchfeuchtung und eingeschränkter Standfestigkeit auf Grund möglichen Wasserdrucks mehrerer Terrassenmauern mussten insbesondere nach längeren Regenfällen Teilbereiche des museumspädagogischen Quartiers (Raum SH/6 und SH/7) aus Sicherheitsgründen gesperrt werden[18].

Es ist an dieser Stelle mit Nachdruck festzuhalten, dass sich der seit dem Jahre 2001 periodisch fachgutachterlich befundete Erhaltungszustand der Mauern im Archäologischen Park Magdalensberg progredient verschlechtert. So wird im statischen Gutachten von 2010 „dringend angeraten, eine laufende Sanierung der Mauern, Mauerkronen und dgl. vorzunehmen."[19] Dabei wurde schon im Jahr zuvor darauf hingewiesen, dass bei einem sogenannten „Sanierungsstau" die Erhaltungskosten wesentlich höher ausfallen als im Falle laufender Sanierungsarbeiten.[20]

Ohne periodische statische, vermessungs- und bautechnische Kontrollen des Mauerbestandes durch Zivilingenieurkonsulenten und ohne eine systematische wie kontinuierliche Instandsetzung einsturzgefährdeter Bereiche durch einen in die örtliche römische Bautechnik eingeschulten Steinmaurer in baumeisterlicher Anleitung sind mittelfristig weder sicherheitstechnische Standards für die öffentliche Zugänglichkeit noch denkmalschutzrechtliche Vorgaben einzuhalten.

Literatur

Dolenz 2002: H. Dolenz, Konservierungs- und Baumaßnahmen im Archäologischen Park Magdalensberg. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2001 (Klagenfurt 2002), 123–124.

Dolenz/Buxbaumer 2004: H. Dolenz u. W. Buxbaumer (Mitarbeit), Die Konservierungsarbeiten im Archäologischen Park Magdalensberg im Jahre 2003. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2003 (Klagenfurt 2004), 113–118.

Dolenz/Buxbaumer 2005: H. Dolenz u. W. Buxbaumer (Mitarbeit), Die Konservierungsarbeiten im Archäologischen Park Magdalensberg im Jahre 2004. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2004 (Klagenfurt 2005), 163–168.

Dolenz 2007: H. Dolenz, Die Konservierungsarbeiten im Archäologischen Park Magdalensberg im Jahre 2005. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2005 (Klagenfurt 2007), 111–117.

Dolenz 2009: H. Dolenz, Die Konservierungsarbeiten und baulichen Maßnahmen im Archäologischen Park Magdalensberg im Jahre 2007. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2007 (Klagenfurt 2009), 103–106.

Dolenz 2009/1: H. Dolenz, Die Konservierungsarbeiten und baulichen Maßnahmen im Archäologischen Park Magdalensberg im Jahre 2008. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2008 (Klagenfurt 2009), 135–140.

Flügel 2009: Chr. Flügel, Archäologischer Park und Museum Magdalensberg – ein Entwicklungskonzept. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2008 (Klagenfurt 2009), 141–151.

Gostenčnik/Polleres 2009: K. Gostenčnik u. J. Polleres, Die Neugestaltung der archäologischen Schausammlungen auf dem Magdalensberg 2008 – ein Arbeitsbericht. In: Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums Kärnten 2008 (Klagenfurt 2009), 153–157.

Piccottini 1973: G. Piccottini, „Obere NG-Bauten" NG/9–17 u. NG/19–32. In: H. Vetters u. G. Piccottini (Hrsg.), Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1969 bis 1972. Magdalensberg-Grabungsbericht 13 (Klagenfurt 1973), 67–183.

Piccottini 1989: G. Piccottini, Bauen und Wohnen in der Stadt auf dem Magdalensberg. Österr. Akad. der Wiss., Phil.-hist. Kl., Denkschriften 208 (Wien 1989).

Piccottini 1993: G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1991 und 1992. Ein Vorbericht. In: Carinthia I 183, 1993, 211–226.

Piccottini 1995: G. Piccottini, Die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg 1993 und 1994 – ein Vorbericht. In: Carinthia I 185, 1995, 145–161.

Piccottini 2001: G. Piccottini, Norisches Gold für Rom. In: Österr. Akad. der Wiss., Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse 136, 2001, 41–67.

Piccottini/Vetters 2003: G. Piccottini u. H. Vetters, Führer durch die Ausgrabungen auf dem Magdalensberg. 6., erw. Aufl. (Klagenfurt 2003).

Anschrift des Verfassers
Univ.-Doz. Dr. Heimo Dolenz, M. A.
Landesmuseum Kärnten
Museumgasse 2
A-9021 Klagenfurt am Wörthersee
heimo.dolenz@landesmuseum.ktn.gv.at

ANMERKUNGEN

1 Dolenz/Buxbaumer 2005, 163; Dolenz 2009 und ders. 2009/1, 135 f.
2 GZ 10100: Statisches Gutachten/Römische Ausgrabungen Magdalensberg/Periodische Überprüfung 2010, Prof. (FH) Dipl.-Ing. P. Pabinger, basierend auf der Befundaufnahme vom 10.05.2010.
3 Siehe dazu Flügel 2009 und Gostenčnik/Polleres 2009.
4 Zu den Raumbezeichnungen siehe den Gesamtplan und die Detailpläne in Piccottini 1989 und Piccottini/Vetters 2003 sowie in den ebendort S. 155 angeführten Grabungsberichten.
5 Piccottini 1993, 225 f.
6 Zum Gebäude Piccottini 1973, 156–163.
7 MB-Blatt 3/09, 3.6.2009, J. Polleres.
8 Vergleiche dazu die Konservierung der Ofenbatterie für den Guss von Goldbarren in AA/41 (Dolenz 2002, 123 f. mit Abb. 8).
9 Dolenz 2009, 104 f. und ders. 2009/1, 137–139.
10 Piccottini 2001.
11 Piccottini 1993, Abb. 9, 10, 13, 14.
12 Piccottini 1995, 145.
13 Siehe den Einsturz des Torbogens in AA/31 (Dolenz 2007, 112 mit Abb. 2).
14 Vgl. dazu die Restaurierung der Nordmauer von AA/43 (Dolenz/Buxbaumer 2004, 113 f.).
15 Die Gestaltung des Marmormuseums lag in Händen von K. Gostenčnik und A. Steiner.
16 Flügel 2009, Abb. 1 Museumsschleife. Siehe auch den Grabungsbericht in diesem Band S. 108 f.
17 Siehe dazu den Grabungsbericht in diesem Band S. 105 f.
18 Die Sanierung der Hangmauern der Räume SH/5, 6, 7 und SH/11 ist im Sommer 2011 vorgesehen (zur beabsichtigten Vorgangsweise siehe die baulichen Maßnahmen an der Nordmauer NG/33: Dolenz 2007, 113–116).
19 GZ 10100: Statisches Gutachten/Römische Ausgrabungen Magdalensberg/Periodische Überprüfung 2010, Prof. (FH) Dipl.-Ing. P. Pabinger, S. 6.
20 GZ 08079: Statisches Gutachten/Römische Ausgrabungen Magdalensberg/Periodische Überprüfung 2008, Prof. (FH) Dipl.-Ing. P. Pabinger, S. 6.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: 2009_2010

Autor(en)/Author(s): Dolenz Heimo

Artikel/Article: Die Konservierungsarbeiten und baulichen Maßnahmen im archäologischen Park Magdalensberg in den Jahren 2009 und 2010. 123-129